

WB, 11.10.2014

Kultur | Zu einem Anlass des Vortragsvereins Oberwallis

Ein Abend im «Abendland»

BRIG-GLIS | Kürzlich sprach M. A. Nicolas Eyer im Alfred-Grünwald-Saal der Mediathek Wallis auf der Weri über von Griechen erbaute Städte und Kultur auf dem südlichen italienischen Festland und Sizilien.

Der sehr gut besuchte Abend wurde für alle Anwesenden zu einer wunderbaren Einführung in die Architektur, die Kunst und Wissenschaft der Griechen, denen man das Verdienst zuschreibt, die «Kultur des Abendlandes» – d.h. Europas – begründet zu haben. Man erlebte also einen Abend im «Abendland».

Europäische Wurzeln

Der Referent zeigte mit grosser sachlicher und sprachlicher Kompetenz, dass die lärmige Spass-, Sport- und Spielgesellschaft (SSSG) Grund hätte, jene Wurzeln zu betrachten, die das europäische Denken geprägt haben. In Süditalien und Sizilien sind sehr viele blühende Städte durch kulturell hoch entwickelte Griechen gegründet worden: Syrakus, Catania, Naxos, Reggio Calabria, Paestum, Agrigento usw. Das von Hippodamos von Milet verwendete Städte-Bauschema – rechtwinklig kreuzende Hauptstrassen, rechtwinklig dazu gleich grosse Parzellen begrenzendes paralleles Nebenstrassensystem – ist noch heute in vielen modernen Städten, z.B. in New York, verwirklicht (Hippodamisches Schema). Andererseits künden uns die griechischen Tempel in Paestum, Agrigento, Segesta, Selinunte usw., auch et-



Interesse für die Antike. Von rechts: Vortragsvereinspräsident Dr. Joseph Fischer und Referent M. A. Nicolas Eyer stellen sich Publikumsfragen.

FOTO WB

wa die Amphitheater vom hohen künstlerischen, technischen Können der antiken Architekten. In gleichem Sinne haben Wissenschaftler und Philosophen wie Pythagoras, Archimedes und viele andere noch heute geltende Grundlagen der Philosophie, der Musiktheorie, der Mathematik und Physik geschaffen. Jeder Schüler lernt den «Lehrsatz des Pythagoras» – der allerdings älter als Pythagoras ist. Die Berechnung des Volumens der Kugel, der Auftrieb schwimmender Körper, die Berechnung der Fläche des Parabelsegmentes, die

Archimedische Spirale – z.B. jene der ARA in Gamsen/Brig –, die Hebelgesetze und sehr vieles mehr, verdankt die Menschheit dem Archimedes – einem Genie erster Güte! Hätte man seine mathematischen und physikalischen Erkenntnisse weiter bearbeitet, wäre die wissenschaftliche Entwicklung um tausend Jahre schneller vorangeschritten. Die Kombination griechischen und christlichen Denkens baute das Abendland Europa auf. Wir sind dabei, diese Wurzeln in Lärm zuzuschütten. Die Entwicklung zeigt andererseits, dass

wir in eine Kultur der Leere münden, deren Tragfähigkeit in einer immer irrer werdenden Welt fehlt. Die heutigen Denker, Philosophen, Drogen konsumierenden, von der Jugend hochgejubelten «Helden» der SSSG-Szene – und vor allem die Medien – sagen uns, dass es kurzerhand «nichts» gibt.

Der vorzügliche Vortrag von M. A. Nicolas Eyer machte sehr deutlich, dass die abendländischen Wurzeln unserer Kultur diesem reinen Nihilismus durch wirklich tragende Werte Paroli bieten könn(t)en.

ag.